

## Wohlstandsindikatoren

Ist das Bruttoinlandsprodukt (BIP) die ideale Messgröße?

---

Zum Vergleich des Wohlstands eines Landes oder Gebietes mit anderen, werden gerne Wohlstandsindikatoren verwendet. In den letzten Jahrzehnten geschah dies im wirtschaftlichen und politischen Diskurs vorwiegend mit Hilfe des BIP. Ist dieser Wohlstandsindikator angesichts zunehmender Kritik in Zukunft noch zu halten?

---

### **POINTIERT!**

Veröffentlichungsreihe  
des Wirtschafts- und Sozialrates der DG

**Veröffentlichung Nr°2 – Juli 2011**

**Herausgeber:**

Wirtschafts- und Sozialrat der Deutschsprachigen Gemeinschaft (WSR)

Quantum Center  
Hütte 79/18  
4700 Eupen

Tel.: +32(0)87/56 82 06  
Fax.: +32(0)87/56 82 08  
E-Mail: [info@wsr-dg.be](mailto:info@wsr-dg.be)

© Wirtschafts- und Sozialrat der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens, 2011  
Nachdruck, ganz oder auszugsweise, erlaubt mit Vermerk der Quellenangaben.

## ***Inhalt***

Vorwort	4
1. Warum Wohlstandsindizes?	6
2. Das Bruttoinlandsprodukt (BIP)	8
3. Die Kritik am BIP	10
4. Der Human Development Index (HDI)	13
5. Happy Planet Index (HPI)	15
6. Der nationale Wohlfahrtsindex (NWI)	17
7. Wie messen wir den Wohlstand in Zukunft	19

## Vorwort

---

Sehr geehrte Damen und Herren,

seit mehreren Jahren diskutiert die Fachwelt, ob das Bruttoinlandsprodukt (BIP) noch eine zeitgemäße Größe ist. Die Debatte hat längst die Mauern der Universitäten verlassen und ist heute in aller Munde. In Zeitungsartikeln und populärwissenschaftlichen Beiträgen werden andere Konzepte als „die“ Lösung dargestellt. In dieser Ausgabe unserer Schriftenreihe „Pointiert“ möchten wir ihnen erörtern, worum es geht und welches die Vor- und Nachteile der verschiedenen Messmethoden sind.

Klar ist, das BIP wurde nicht geschaffen um das Wohlbefinden zu messen, sondern lediglich um die Produktion von Gütern und Dienstleistungen zu messen. Mit dieser Zahl vergleichen die Volkswirte dann verschiedene Länder oder Regionen. Häufig wird das BIP je Kopf, je Person, ausgedrückt. So standen in 2007 den Einwohnern der DG je 23.268€, den Einwohnern Walloniens 22.662€ und den Belgiern insgesamt 31.642€ je Person zur Verfügung. Diese Zahlen sind volkswirtschaftlich interessant, aber was bedeuten sie konkret? Dass die Wallonen ärmer sind als die deutschsprachigen Belgier und diese immer noch weniger wohlhabend sind als der Rest der Belgier oder ist die richtige Leseweise die, dass die 100 reichsten Familien Belgiens nicht in der DG leben oder gibt es noch andere, bessere Interpretationen ?

Eine Daseinsberechtigung des BIP ist die Messung der Ungleichheiten und der Armut, um die Einkommensverteilung besser zu verstehen. Aber um den Lebensstandard der Haushalte zu messen, gibt es bessere Kriterien. Allerdings müssen die Wohlstandskomponenten, die gemessen werden sollen, genau definiert werden. Selbst dann fehlen immer noch die Produktion im nicht-kommerziellen Sektor, das Kulturerbe sowie die Umweltqualität.

Sicher ist, das BIP alleine ist nicht ausreichend und kann, als allein stehende Zahl, Fehlinterpretationen hervorrufen. Nehmen wir das Beispiel der Umwelt- und Reaktorkatastrophe in Japan. Das gewaltige Erdbeben und der Tsunami des 11. März dieses Jahres und die nachfolgende Reaktorkatastrophe in Fukushima haben zu einer ungeheuerlichen Katastrophe mit nie da gewesener Zerstörung geführt. Das Leid der Bevölkerung ist unvorstellbar. Die Menschen leben in Angst und Schrecken, aber die Reparatur- und Wiederaufbauarbeiten werden das japanische BIP positiv beeinflussen. Denn, wie oben

erwähnt, wurde das BIP nicht geschaffen um das Wohlbefinden zu messen, sondern lediglich um die Produktion von Gütern und Dienstleistungen zu messen.

Dieses Beispiel verdeutlicht wie kein anderes, dass neben dem BIP andere Messungen stattfinden müssen. Auch hier gilt, jede Methode hat ihre Schwachpunkte. Der Human Development Index (HDI) alleine würde am japanischen Beispiel genauso versagen.

Für die Zukunft brauchen wir volkswirtschaftliche Messinstrumente, die ebenfalls Umwelt, Bildung, Gesundheit und viele andere Kriterien berücksichtigen. Diese Broschüre möchte ihnen helfen an der Debatte teilnehmen zu können.

Angenehme Lektüre

Bernd Despineux  
Präsident des Wirtschafts- und Sozialrates der DG

## 1. Warum Wohlstandsindizes?

---

Wohlstandsindizes dienen dazu, den Wohlstand eines Landes oder eines Gebietes zu messen und darzustellen.<sup>1</sup> Die dazu verwendeten Indikatoren sollen eine Quantifizierung ermöglichen, ein Instrument sein, welches indirekt Sachverhalte messbar macht. Die Auswahl dieser Indikatoren korreliert häufig mit einem theoretischen Zusammenhang. Die Messung des Wohlstands nach Bruttoinlandsprodukt (BIP) verweist darauf, dass der Begriff der Entwicklung für dieses Land vorrangig anhand ökonomischer Daten definiert wird.<sup>2</sup>

In den letzten zwanzig Jahren hat sich die Diskussion um die Messmethoden für den gesellschaftlichen Wohlstand intensiviert. Das bisher bei der Wohlstandsmessung dominierende BIP ist dabei stärker in die Kritik geraten. Es zeigt sich immer mehr, dass dieses z.B. Kosten von Umweltveränderungen oder soziale Folgekosten bestimmter Aktivitäten nicht angemessen berücksichtigt.<sup>3</sup>

Organisationen wie EU, UN und die OECD beteiligen sich in führendem Maße an der Diskussion, wie gesellschaftlicher Fortschritt inhaltlich und methodisch zu messen ist. Dabei bröckelt die Dominanz des allgegenwärtigen BIP langsam. Neben der Erfassung objektiver Indikatoren konzentrieren sich einige Ansätze zur Wohlstandsmessung auch auf Indikatoren des subjektiven Wohlbefindens der Bevölkerung. Es kann, vor allem in den hochentwickelten Industrienationen, nämlich zu einer erkennbaren Diskrepanz zwischen der steigenden Wirtschaftsleistung eines Staates und der Situation der Bürger kommen. Wirtschaftswachstum alleine führt weder automatisch zu mehr Glück noch kompensiert es soziale Defizite.<sup>4</sup>

Die vorliegende Ausgabe von Pointiert! stellt eine Auswahl alternativer Wohlstandsindizes vor. Diese Auswahl bietet keinen vollständigen Überblick über die bestehenden Wohlstandsindizes und die Arbeit an diesen Indizes ist auch keineswegs abgeschlossen.

---

<sup>1</sup> Wikipedia (2010): Wohlstandsindikator.

<sup>2</sup> Klingebiel, S. (1992): Entwicklungsindikatoren in der politischen und wissenschaftlichen Diskussion: Der Human Development Index, der Human Freedom Index und andere neuere Indikatorenkonzepte. Duisburg: INEF-Report.

<sup>3</sup> Diefenbacher, H. Zieschank, R. (2009): Ein Vorschlag für einen neuen Wohlfahrtsindex – Intentionen, Konstruktion, Interpretation und offene Fragen. Berlin: FEST, FFU.

<sup>4</sup> Diefenbacher, H. Zieschank, R. (2008): Wohlfahrtsmessung in Deutschland – Ein Vorschlag für einen neuen Wohlfahrtsindex. Berlin: FEST, FFU.

Zuerst wird das BIP kurz vorgestellt, um im nächsten Kapitel einige berechnete Kritikpunkte an diesem sehr verbreiteten Wohlstandsindex vorzubringen. Im 4. Kapitel wird der Human Development Index (HDI) vorgestellt, der sich mit der Entwicklung der jeweiligen Gesellschaft nach nicht-ökonomischen Gesichtspunkten beschäftigt. Auch der in Kapitel 5 behandelte Happy Planet Index (HPI) ist vorwiegend aus nicht-ökonomischen Kriterien zusammengesetzt. Er legt aber einen wichtigen Schwerpunkt auf ökologische Kriterien. Das in Kapitel 6 vorgestellte Konzept des nationalen Wohlfahrtsindex (NWF) wiederum basiert auf Messgrößen, die allesamt in monetärer Form wiedergegeben werden können.

---

#### **POINTIERT:**

- Wohlstandsindizes dienen dazu, den Wohlstand eines Landes oder eines Gebietes zu messen und darzustellen
- Bisher dominiert das BIP als Messgröße

---

#### **INFO:**

- Wohlstandsindikatoren  
<http://de.wikipedia.org/wiki/Wohlstandsindikator>
- Internationale Berufsnomenklatur ISCO:  
<http://ec.europa.eu/eurostat/ramon/>

## 2. Das Bruttoinlandsprodukt (BIP)

---

Westliche Volkswirtschaften verwenden seit den 1990er Jahren traditionell das Bruttoinlandsprodukt (BIP) als wichtigsten Indikator. Damals löste das BIP das Bruttosozialprodukt als Schlüsselindikator ab. Das BIP dient der Politik, der Wirtschaft, den Medien und der Öffentlichkeit als Leitgröße, mit der sich die wirtschaftliche Entwicklung eines Landes oder eines Gebietes messen lässt. Das BIP dient außerdem als Leit-Indikator der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung. Mit dem Begriff des BIP verbunden ist das Wachstumskonzept. Dessen Kern bilden folgende Punkte:

- Das BIP misst den Marktwert der gesamten im Inland erwirtschafteten Güter und Dienstleistungen in einem Berichtsjahr. Damit lassen sich aus Zeitreihen des BIP Wachstumsziffern berechnen.
- Wachstum eröffnet mehr ökonomische Wahlmöglichkeiten und erhöht damit den wirtschaftlichen Wohlstand.
- Bei der Bevölkerung erhöht sich dadurch der gesellschaftliche Wohlstand – gemäß den jeweiligen individuellen Präferenzen bei eigenen Ausgaben.

Über Jahre hinweg hat sich durch das Wachstumskonzept der Gedanke verfestigt, dass Wachstum die Probleme der Gesellschaft lösen kann. Historisch gesehen zeichnet sich mit steigenden Wachstumsraten auch eine Erhöhung des Wohlstands im Westeuropa der Nachkriegsjahre ab. Im Konkurrenzkampf der politischen Systeme ließ sich darüber hinaus die Überlegenheit des Westens gegenüber dem Osten dokumentieren.<sup>5</sup>

Kurzum ergibt das Wachstumskonzept folgende Argumentationskette:

Steigendes BIP = steigende Leistungsfähigkeit der Wirtschaft = steigender Wohlstand = steigende Lebensqualität<sup>6</sup>

Man kann zwischen zwei verschiedenen BIP unterscheiden, dem nominalen und dem realen BIP. Beim nominalen BIP errechnet man die Summe der Wertschöpfung in aktuellen Marktpreisen. Damit wird das BIP abhängig von der Veränderung des Preisindex. Bei Inflation steigt das nominale BIP, während es bei Deflation sinkt. Will man ein von den Marktpreisen unabhängiges BIP errechnen, nutzt man das reale BIP, in dem die Wertschöpfung zu den Preisen des Basisjahres verwendet wird.<sup>7</sup>

---








<sup>5</sup> Diefenbacher, H. Zieschank, R. (2008): Wohlfahrtsmessung in Deutschland – Ein Vorschlag für einen neuen Wohlfahrtsindex. Berlin: FEST, FFU.

<sup>6</sup> Lingens, T. (2004): Bruttoinlandsprodukt als Wohlstandsmaß – Kritik in qualitativer Hinsicht.

<sup>7</sup> Wikipedia: Bruttoinlandsprodukt



Die Länderliste zum BIP 2009 zeigt folgendes Bild<sup>8</sup>:

Platz	Land	BIP/Kopf (US\$)
1	 Luxemburg	104.512
2	 Norwegen	79.085
3	 Katar	68.872
4	 Schweiz	67.560
5	 Dänemark	56.115
...		
14	 Belgien	43.533
...		
16	 Deutschland	40.875

---

#### POINTIERT:

- Das BIP wird seit über 20 Jahren als Indikator für die Wirtschaftskraft eines Landes oder eines Gebietes verwendet.
- Das BIP ist eng mit dem Konzept des Wachstums verbunden.

---

#### INFO:

- Das Bruttoinlandsprodukt  
[http:// de.wikipedia.org/Bruttoinlandsprodukt](http://de.wikipedia.org/Bruttoinlandsprodukt)

---

<sup>8</sup> Wikipedia (2010): Liste der Länder nach Bruttoinlandsprodukt pro Kopf.

### 3. Die Kritik am BIP

---

Bereits in den 1970er Jahren wurde erstmals Kritik am damals noch verwendeten Bruttosozialprodukt (BSP) laut, die auch heute noch nicht verstummt ist. Dem Wachstumsindikator BSP stellte man dabei den Begriff „Lebensqualität“ entgegen. Die Kritiker gelangten insbesondere nach den Veröffentlichungen des Club of Rome über die Grenzen des Wachstums zu dem Schluss, dass nicht die Quantität des Wachstums entscheidend sei für wachsenden Wohlstand, sondern die Qualität des Wachstums. Kritisiert wurde auch, dass das BIP nicht alle Leistungen erfasst, die zum Wohlstand beitragen. So fehlen z.B. nicht bezahlte Arbeitsleistungen in privaten Haushalten oder ehrenamtliche Leistungen.<sup>9</sup>

Ein großes Manko in der Berechnung des BIP ist laut den Kritikern, die nicht ausreichend berücksichtigten negativen Begleiterscheinungen des wirtschaftlichen Wachstums für die Arbeits-, Lebens- und Umweltbedingungen. Das Wirtschaftssystem produziert demzufolge nicht nur sogenannte „goods“, sondern auch „bads“. Dies sind z.B.:

- Meeres-, Grundwasser- und Bodenbelastungen durch den landwirtschaftlichen Sektor.
- Rückgang der Artenvielfalt in Folge von Veränderungen der natürlichen Lebensräume.
- Denjenigen, die dem Leistungsdruck nicht gewachsen sind, droht soziale Benachteiligung.

Die sogenannten „bads“ erfordern ihrerseits „anti-bads“ genannte Gegenmaßnahmen. Diese stellen kompensatorische Ausgaben dar, deren einziger Zweck es ist, den erreichten Wohlstand zu erhalten. Es zeigt sich jedoch immer mehr, dass diese Kompensationsausgaben wahrscheinlich auf Dauer nicht ausreichend sind, um eine nachhaltige gesellschaftliche Entwicklung zu garantieren. Als „anti-bads“ werden z.B. bezeichnet:

- Ausgaben für den Umweltschutz.
- Ausgaben zur Kriminalitätsbekämpfung.
- Reparatur von Unfällen (Arbeits-, Verkehrs-, und Umweltunfälle).

Nicht zuletzt drohen durch die zu starke Fixierung auf das BIP auch politische Risiken:

- Das Marktversagen hinsichtlich der sozialen und ökologischen Kosten der gegenwärtigen Wirtschaftsweise und Konsumorientierung wird nicht ausreichend erkannt.

---

<sup>9</sup> Lingens, T. (2004): Bruttoinlandsprodukt als Wohlstandsmaß – Kritik in qualitativer Hinsicht.

- Die Fokussierung auf das jährliche BIP und seine Wachstumsraten liefert im Kontext von nachhaltiger Entwicklung teilweise Fehlsignale für die politische Entscheidungsfindung.
- In Folge trägt diese Fokussierung zu einer Desorientierung gesellschaftlicher Akteure bei.
- Eine soziale Identifikationsmöglichkeit mit dem BIP als ökonomisch-politisches Leitbild scheint kaum gegeben.
- Die ausgeprägte Orientierung an materiellen Gütern und generell an Konsum als Grundlage für Wohlstand und Wohlbefinden wird durch das BIP weiter gestützt und bleibt daher auch trotz eines ökologisch notwendigen Umbruchs erhalten. Diese Prioritätensetzung ist in Zeiten akkumulierender Umweltbelastungen und schwindender natürlicher Ressourcen aber kein tragfähiges Wirtschaftsmodell mehr.<sup>10</sup>

Die Folgen der Finanz- und Wirtschaftskrise bieten nun die Chance, sich grundlegend mit dem Begriff des Wohlstands zu beschäftigen. Die bisherige Fixierung auf Wachstum und BIP könnte aufgebrochen werden und der Wohlstandsbegriff weitere alternative Elemente beinhalten. Dazu einige Thesen:

- Gesellschaftlicher Wohlstand ist in markanten Teilen nicht abhängig von wirtschaftlichem Wachstum. Unterschätzt werden Wohlstandssteigerungen jenseits der „Marktökonomie“.
- Gesellschaftlicher Wohlstand kann durch Wirtschaftswachstum teilweise sogar unterminiert werden. Überschätzt wird der positive Beitrag ressourcenintensiver ökonomischer Aktivitäten angesichts mitproduzierter Umweltkosten.
- Alle Wachstumsförderungsmaßnahmen sollen sich in einer Steigerung des BIP auswirken: Hoher Umsatz ist das Ziel. Die „Neutralität“ des BIP gegenüber der Qualität von hergestellten Gütern und Dienstleistungen suggeriert die Gleichstellung ökonomischer Aktivitäten, was sich unter Wohlstandsaspekten als Fehleinschätzung erweist.<sup>11</sup>

---

<sup>10</sup> Diefenbacher, H. Zieschank, R. (2008): Wohlfahrtsmessung in Deutschland – Ein Vorschlag für einen neuen Wohlfahrtsindex. Berlin: FEST, FFU.

<sup>11</sup> Diefenbacher, H. Zieschank, R. (2009): Ein Vorschlag für einen neuen Wohlfahrtsindex – Intentionen, Konstruktion, Interpretation und offene Fragen. Berlin: FEST, FFU.

---

### POINTIERT:

- Nicht die Quantität des Wachstums ist entscheidend, sondern die Qualität
- Das BIP berücksichtigt die negativen Begleiterscheinungen des Wachstums zu wenig

---

### INFO:

- Evaluationsergebnisse zum Girl's Day  
[http://download.bildung.hessen.de/unterricht/lernarchiv/sek\\_ii/powi/oe\\_k/oe\\_k/Bruttoinlandsprodukt.pdf](http://download.bildung.hessen.de/unterricht/lernarchiv/sek_ii/powi/oe_k/oe_k/Bruttoinlandsprodukt.pdf)

## 4. Der Human Development Index (HDI)

---

Der Human Development Index (HDI) wurde erstmals im Jahr 1990 im Rahmen des vom United Nations Development Programme (UNDP) herausgegebenen Human Development Report (HDR) öffentlich verwendet. Dieser Index fand in den Folgejahren die meiste Verbreitung. Er basiert auf Indikatoren aus drei für wesentlich erklärten Lebensbereichen:

- Lebenserwartung
- Bildungsstand
- Verfügbarkeit von Ressourcen für einen ausreichenden Lebensstandard

Die Entwicklung des HDI kam dem Wunsch nach, eine Ergänzung oder einen Gegensatz zu bestehenden, auf vorwiegend ökonomischen Kriterien basierenden Indizes zu schaffen. Der Ansatz des HDI stößt allerdings auch auf Kritik. So fürchteten gerade weniger entwickelte Länder, in der Prioritätenliste der Entwicklungshilfe abzurutschen, da sie im HDI-Ländervergleich besser abschnitten als beispielsweise im BIP-Ländervergleich. Demzufolge müsste der HDI das unterschiedliche Entwicklungsniveau der Länder berücksichtigen.<sup>12</sup> Eine weitere Kritik betrifft die Gewichtung der Kriterien der menschlichen Entwicklung. So sieht z.B. die Welthungerhilfe den HDI als wenig geeignet für die weit entwickelten Länder. Die Kriterien der Alphabetisierung oder der Lebenserwartung können eher in wenig entwickelten Ländern zur Beurteilung herangezogen werden. Außerdem berücksichtigt der HDI keine ökologischen Faktoren.

In den letzten Jahren wurde die Konstruktion des HDI mehrfach überarbeitet, so dass Zeitreihen nur eine beschränkte Vergleichbarkeit erlauben.<sup>13</sup>

In der Einleitung des ersten HDI von 1990 wurde sein Ziel wie folgt beschrieben:

Die Menschen sind der wahre Reichtum einer Nation. Grundsätzliches Ziel der Entwicklung ist es, den Menschen ein Umfeld zu schaffen, welches es ihnen ermöglicht ein langes, gesundes und kreatives Leben





---

<sup>12</sup> Klingebiel, S. (1992): Entwicklungsindikatoren in der politischen und wissenschaftlichen Diskussion: Der Human Development Index, der Human Freedom Index und andere neuere Indikatoren-Konzepte. Duisburg, INEF-Report.

<sup>13</sup> Wikipedia (2010): Human Development Index.

zu genießen. Dies mag selbstverständlich erscheinen, doch wird es vor dem Hintergrund einer Ansammlung von Gütern und finanziellem Wohlstand oft vergessen.<sup>14</sup>

Der Human Development Index 2010 zeigt folgendes Bild<sup>15</sup>:

Platz	Land	HDI
1	 Norway	0.938
2	 Australia	0.937
3	 New Zealand	0.907
4	 United States	0.902
5	 Ireland	0.895
...		
10	 Germany	0.885
...		
18	 Belgium	0.867
...		
24	 Luxembourg	0.852

---

#### POINTIERT:

- Der HDI basiert auf Kriterien der gesellschaftlichen Entwicklung
- Der HDI umfasst keine ökonomischen und ökologischen Faktoren

---

#### INFO:

- Rapports sur le développement humain  
<http://hdr.undp.org/fr/devhumain>

---

<sup>14</sup> UNDP (1990): Human Development Report. New York/Oxford

<sup>15</sup> Wikipedia (2010): Human Development Index.

## 5. Happy Planet Index (HPI)

---

Der Happy Planet Index (HPI) misst die ökologische Effizienz, mit der Zufriedenheit geschaffen wird. Der HPI wurde erstmals im Jahr 2006 von der New Economics Foundation (NEF) in Kooperation mit den „Friends of Earth“ vorgestellt. Ein wichtiger Unterschied des HPI gegenüber anderen Indizes wie dem BIP oder dem HDI ist die Einbeziehung des Kriteriums der Nachhaltigkeit.<sup>16</sup>

Der HPI behandelt die Frage, was den Menschen im Leben wirklich wichtig ist. Ihm liegen zwei Annahmen zu Grunde: erstens streben die Menschen weltweit nach einem glücklichen und gesunden Leben und zweitens sollte ein solches Leben kein Privileg der jetzt lebenden Generationen sein, sondern auch künftigen Generationen die gleichen Chancen bieten. Die Messung des HPI beruht auf drei Komponenten:

- Die Lebenserwartung
- Die Lebenszufriedenheit
- Der ökologische Fußabdruck

Nun findet man die höchste Lebenserwartung erwartungsgemäß in den stark entwickelten Ländern, vor allem in Ostasien. Trotzdem finden sich z.B. in den 35 Ländern mit einer durchschnittlichen Lebenserwartung von 77 Jahren auch drei lateinamerikanische Nationen. Es zeigt sich, dass die Lebenserwartung nicht von der Leistung eines Staates nach BIP abhängig ist. So ist die durchschnittliche Lebenserwartung auf Kuba nur zwei Monate kürzer als in den USA, in denen ein wesentlich höheres BIP pro Kopf erzielt wird.

Die Lebenszufriedenheit wird mittels Umfragen berechnet. Natürlich dominieren in dieser Kategorie auch die stark entwickelten Länder, doch finden sich auch wieder Vertreter aus Lateinamerika unter den 35 höchstnotierten Ländern. Spitzenreiter ist in diesem Kriterium Costa Rica. Die Lebenszufriedenheit in einem Land korreliert demnach nur bedingt mit seinem Reichtum nach BIP.









Der ökologische Fußabdruck eines Landes sollte seinerseits einen bestimmten fairen Anteil nicht überschreiten, wenn man nicht auf Kosten anderer Nationen oder Generationen leben möchte. Es zeigt sich, dass der ökologische Fußabdruck in einem Zusammenhang mit der Wirtschaftsleistung eines Landes steht.

---

<sup>16</sup> Wikipedia (2010): Happy Planet Index.

Bei der Berechnung des HPI wird nun aus den Angaben der Lebenserwartung und den Angaben zur Lebenszufriedenheit ein Wert errechnet, der im Anschluss durch den Wert des ökologischen Fußabdrucks geteilt wird.<sup>17</sup>

Der Happy Planet Index 2009 zeigt folgendes Bild<sup>18</sup>:

Platz	Land	HPI
1	 Costa Rica	76.1
2	 Dominican Republic	71.8
3	 Jamaica	70.1
4	 Guatemala	68.4
5	 Vietnam	66.5
...		
51	 Germany	48.1
...		
64	 Belgium	45.4
...		
122	 Luxembourg	28.5

---

#### POINTIERT:

- Der HPI beinhaltet ökologische Kriterien und Kriterien zur Lebenszufriedenheit.
- Der HPI möchte auch künftigen Generationen einen lebenswerten Planeten hinterlassen.

---

#### INFO:

- The New Economics Foundation  
[www.happyplanetindex.org](http://www.happyplanetindex.org)

---

<sup>17</sup> Abdallah, M. Thompson, S. Michaelson, J. Marks, N. Steuer, N. (2009): The unhappy planet index 2.0 – why good lives don't have to cost the earth. London: NEF.

<sup>18</sup> Wikipedia (2010): Happy Planet Index.



## 6. Der nationale Wohlfahrtsindex (NWI)

---

Bedingt durch die Kritik an der Zusammensetzung des BIP wurde in Deutschland die Entwicklung eines neuen Wohlfahrtsindex in Gang gesetzt. Dieser nationale Wohlfahrtsindex (NWI) soll das BIP als Messgröße nicht ablösen, sondern als ergänzendes, informatives Pendant dienen. Der NWI berücksichtigt dabei nur Variablen, die entweder in monetärer Form vorliegen oder vorliegen könnten.

Der NWI soll die bekannten Defizite des BIP beheben. Dazu gehören Kriterien wie soziale Gerechtigkeit, Umweltschäden und vieles mehr. Bei der Erstellung des NWI orientierte man sich an den bestehenden ISEW-Variablen (Index for Sustainable Economic Welfare). Damit ist die Basisgröße für den Index der private Verbrauch. Insgesamt wurden folgende 21 Variablen ausgewählt<sup>19</sup>:

1. Index der Einkommensverteilung (GINI-Index)
2. Gewichteter privater Verbrauch
3. Wert der Hausarbeit
4. Wert der ehrenamtlichen Arbeit
5. Öffentliche Ausgaben für Gesundheits- und Bildungswesen
6. Kosten und Nutzen dauerhafter Konsumgüter
7. Fahrten zwischen Wohnung und Arbeitsstätte
8. Kosten von Verkehrsunfällen
9. Schäden durch Kriminalität
10. Kosten alkoholassoziierter Krankheiten
11. Gesellschaftliche Ausgaben zur Kompensation von Umweltbelastungen
12. Schäden durch Wasserverschmutzung
13. Schäden durch Bodenbelastungen
14. Schäden durch Luftverschmutzung
15. Schäden durch Lärm
16. Verlust bzw. Gewinn durch Veränderung der Fläche von Feuchtgebieten
17. Schäden durch Verlust von landwirtschaftlich nutzbarer Fläche
18. Ersatzkosten durch Ausbeutung nicht erneuerbarer Energie-Ressourcen
19. Schäden durch CO<sub>2</sub> Emissionen
20. Nettowertänderungen der Kapitalausstattung
21. Saldo der wirtschaftlichen Außenbilanz

---

<sup>19</sup> Diefenbacher, H. Zieschank, R. (2008): Wohlfahrtsmessung in Deutschland – Ein Vorschlag für einen neuen Wohlfahrtsindex. Berlin: FEST, FFU.

Durch Berücksichtigung dieser Variablen soll ein umfassenderer Blick auf den Wohlstand gewährleistet werden, als dies mit der auf das Wirtschaftswachstum fokussierten Betrachtung im Rahmen des BIP möglich ist.

---

**POINTIERT:**

- Der NWI sieht sich als Ergänzung zu bestehenden Messgrößen wie dem BIP.
- 

**INFO:**

- Ein Vorschlag für einen neuen Wohlfahrtsindex  
[http://www.beyond-gdp.eu/download/BMU\\_UBA\\_Endbericht\\_v20\\_endg.pdf](http://www.beyond-gdp.eu/download/BMU_UBA_Endbericht_v20_endg.pdf)

## **7. Wie messen wir den Wohlstand in Zukunft**

---

Die Wohlmstandsmessung und deren Darstellung haben im öffentlichen und politischen Diskurs ihren festen Platz. Sie ermöglichen es, die Entwicklung eines Landes oder Gebietes darzustellen oder es mit anderen zu vergleichen. Deshalb wird der Bedarf nach Wohlstandsindizes auch in Zukunft bestehen bleiben. Eine wichtige Größe wird dabei voraussichtlich auch weiterhin das BIP einnehmen. Zumindest für die ökonomische Darstellung des Wohlstandes scheint dieses Konzept zurzeit noch am besten geeignet.

Die Kritiken am BIP können aber nicht einfach beiseitegeschoben werden. Die fehlenden ökologischen Kriterien müssen verstärkt berücksichtigt werden, wenn man der Gesellschaft eine Zukunft auf dem heutigen Niveau bieten möchte. Außerdem zeigt sich in den verschiedenen alternativen Ansätzen zur Ermittlung des Wohlstandes deutlich, dass dieser eben nicht nur aus ökonomischem Wachstum besteht, sondern auch aus anderen wichtigen Faktoren. Jeder Ansatz verfolgt dabei eine eigene Philosophie und setzt eigene Schwerpunkte. Während der HDI sich z.B. mit dem Bildungsstand auseinandersetzt, misst der HPI in einem eigens entwickelten Verfahren die Lebenszufriedenheit der Bevölkerung. Der NWI basiert wiederum auf eher ökonomischen Kriterien, die jedoch eine dauerhafte Wahrung des bestehenden Lebensstatus garantieren sollen.

Auch wenn man in den kommenden Jahren zur Darstellung des Wohlstands kaum an der Messgröße BIP vorbei kommen wird, sollten die alternativen Indikatoren – je nach Einsatzzweck – eine verstärkte Berücksichtigung erfahren. Wem wirklich an der Steigerung des Wohlstands seines Landes gelegen ist, muss sowohl die Umweltaspekte als auch die nicht-ökonomischen Bedürfnisse der Bevölkerung für die weitere Entwicklung berücksichtigen. Dazu bieten sich die verschiedenen Indizes an.